

MURI

Murikultur eröffnete unter dem Titel «EIN BLICK» ein neues ständiges Kunstfenster ins Freiamt. **Seite 7**

OBERFREIAMT

An der «Gmeind» in Walten- schwil genehmigten die Stimm- bürger den Planungskredit für das Schulareal. **Seite 11**

OBERFREIAMT

An der «Gmeind» in Auw war die Verbreiterung der Strasse von Rüstenschwil nach Mühlau das grosse Thema. **Seite 12**



SPORT

Die ehemalige Nationalspieler- in Esmeralda Böhler vom FC M beendete im Alter von 51 Jahr ihre Karriere. **Seite 13**

Keine Benediktiner mehr in Muri

Seit Ende April ist das Hospiz geräumt – «ein nicht einfacher, aber der richtige Entscheid»

Zwei bis drei Mitbrüder lebten von 1960 bis 2007 im alten Hospiz über dem Kreuzgang Ost. Im April hat Pater Benedikt die letzten Möbel und Bilder geräumt. «Es ist ganz einfach. Wir können das Hospiz nicht mehr bewohnen», sagt er.

Annemarie Keusch

Sie haben Spuren hinterlassen, in Muri und im Freiamt. Die einen mehr, die anderen weniger. Jahrzehntelan- ge gehörte die Präsenz der Benedikt- niker zum Murianer Alltag. In den letz- ten Jahren wurde diese immer weni- ger. 2017 starb Pater Bonifaz, der letzte Benediktiner, der über längere Zeit im Hospiz – im neuen, im zweiten Stock des Singisenflügels – lebte. Schon nach dessen Tod wurde das neue Hospiz aufgelöst. Das alte, ur- sprünglich über zwei Etagen zwis- chen Klosterkirche und Schultrakt, blieb. Belebt war es aber immer sel- tener. Im April hat Pater Benedikt die Räumlichkeiten geräumt. «Möbel und Bilder, aber auch die Kücheneinrich- tung», beschreibt er.

Abschied nehmen, um Zukunft zu ermöglichen

Das Kapitel, also alle 13 Patres des Konvents, hätten den Entscheid ge- fällt. «Einfach fiel dieser natürlich nicht», sagt Pater Benedikt. Aber für ihn ist klar: «Man muss von gewissen Dingen Abschied nehmen können, um befreit in die Zukunft zu schau- en und diese zu gestalten.» Pater Benedikt hat sich im Vorfeld des Ent- scheids, wie Prior Peter, vertieft mit dem Hospiz befasst. Er ist in Muri aufgewachsen, hat die Präsenz der



Ist in Muri aufgewachsen, hat aber nur vorübergehend drei Monate im Hospiz gelebt: Pater Benedikt.

Bild: Annemarie Keusch

Benediktiner im Dorf als Kind mit- erlebt, besuchte etwa den Religions- unterricht bei Pater Simon. «Ich bin einer der wenigen des Konvents, die über ihre Biografie einen Bezug zum Hospiz haben. Trotzdem ist es wic- tig, solche Entscheide sachlich zu fäl-

len», sagt Pater Benedikt, der seit ei- nigen Monaten nicht mehr im Südti- rol, im Kloster Muri-Gries, sondern in Sarnen lebt. Die Schliessung des Hos- pizes sei die logische Konsequenz der Entwicklung in den letzten Jahrzehn- ten. «Dass die Benediktiner nun in

Muri kein Gesicht mehr haben, ist na- türlich schade», gibt er zu. Aber der ursprüngliche Murianer betont: «Muri ist für unseren Konvent deswe- gen nicht weniger wichtig.»

Bericht Seite 5

KOMMENTAR

Annemarie Keusch, Redaktorin.



Eigentlich schade

Es gibt sie in allen Dörfern: die Entsorgungsstellen. Vor dem Einkauf oder auf dem Arbeit noch kurz die leeren Glasflaschen, die Aludosen oder die PET-Flas- chen entsorgen, das ist mittlerweile in allen Dörfern möglich. In gröss- sen Gemeinden, wie Muri, gar in al- len Quartieren. Und das ist gut so. In einer Tasche gefüllt mit Glasfla- schen will niemand kilometeru- fern fahren, um sie entsorgen zu können. Soll die Bevölkerung d- en Abfall getrennt sammeln, brauc- es entsprechende Sammelstelle-

Wie in so vielen Fällen, halten auch in diesem die meisten an Regeln. Sie sortieren die Glasfla- schen nach Farbe, leeren die Aludosen in den dafür vorgeseh- en Behälter und nehmen die Tasch- en für das Leergut nachher wieder nach Hause. Es ist ein ganz klei- ner Teil, der dem nicht nachlebt, da- das Gefühl hat, an solchen Sam- melstellen auch den Hauskehrer entsorgen zu müssen. Es ist die klei- ne Teil, der dafür sorgt, dass sol- che Sammelstellen, wie an der Klosterfeldstrasse in Muri, per Video überwacht werden müsse. Eigentlich schade, aber wohl der einzig richtige Weg. Und es sch- zu funktionieren. Immerhin.



Die Visualisierung zeigt, was in Merenschwand entsteht – auch Platz für ein Gesundheitszentrum.

Bild: zg



Im Gespräch über Organtransplantationen mit Chefarzt Medizin Chris Heimgartner und seiner Assistentin und Botschafterin Swisstransplant Michelle Hug vom Spital Muri.

Bild: sab



Da wusste noch niemand von der Ungültigkeit der Initiative: bei der Übergabe der Unterschriften.

Bild: Archiv

Gesundheit ins Zentrum

Mitten in Merenschwand baut die Landi 20 Wohnungen und drei Ge- werberäume. Nun ist klar, dass darin

«Mehr als eine Spende»

Thema zu Blutspenden und Organtransplantation

Sowohl der Tag der Organspende (4. «Thema» über die Wichtigkeit der

Blaues Auge für IG Sportvereine

Die Initiative der IG Sportvereine wird rechtlich als ungültig erklärt. Dies, weil mehr als ein einziger

Werbung

Neu
Pfingstchilb
Bremgarten, beim Casino
Fr ab 16 Uhr
Sa, So ab 13 Uhr
Mo ab 9 Uhr

JETZT ZUSÄTZLICHE TRIBÜNEPLÄTZE VERFÜGBAR
TICKET-VORVER
BEINWIL/FREIAMT